

3. Das Amtsgericht in Leipzig hat die Beschlagnahme von Dr. Theodor Lampert: »Liebesleben eines Arztes, Irrungen und Vergehen« angeordnet. (Staatsanwaltschaft Leipzig.)

4. In Strafsachen gegen den Buchhändler Robert Junke in Braunschweig hat die 2. Strafkammer des Landgerichts Braunschweig die Einziehung des Buches von Victor Reisenberg, »Das Weib im Herrenklub«, eine skandalöse Affäre, Verlag Parkhof, Hamburg 1, Breitestr. 12, und Vernichtung der Platten und Formen angeordnet. (Staatsanwaltschaft Braunschweig.)

### Sprechsaal.

Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einwendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.

#### Das Sortimentlager.

Für Angaben, in welcher Weise ein ständiger Überblick über den Wert des jeweiligen Sortimentlagers gewonnen werden kann, wäre ich dankbar. Im Verlag ist eine solche Übersicht bei einer gewissenhaften Buchführung ja eine sehr einfache Sache. Aber im Sortiment mit den vielen Einzelwerken! Die Titel mit Angabe der Anzahl sämtlicher eingehenden Bücher nach den Fakturen in einer Kartothek zu sammeln und aus den täglichen Kassenzetteln und aus dem Verkaufsbuche (Strazze) alles Verkaufte auf den Kartothekzetteln wieder abzuschreiben, ist zwar ein ganz gutes System, jedoch braucht man dafür wohl besondere Arbeitskräfte. Als Leiter einer Aktiengesellschaft möchte ich jederzeit einen sicheren Überblick über das Vermögen nachweisen können und bitte deshalb die Herren Kollegen aus ihrer Praxis um freundliche zweckdienliche Angaben.

Jagreb (Kroatien).

Oscar Demelius,

Direktor der Jugoslawischen wissenschaftlichen Buchhandlung A.-G.

#### Zum offenen Brief an den Sortiments-Buchhandel!

(Vgl. Vbl. Nr. 168.)

Der besagte Brief, wie die ganze Sachlage bezüglich des Steuerzuschlags beweisen mit unbedingter Klarheit, daß der Weg, der von der betreffenden Kommission zur Regelung dieser Frage beschritten wurde, im Prinzip ungangbar ist. Selbst wenn die Herren Ritschmann und Fritz Th. Cohn nicht nur den unbestreitbar guten Willen, sondern Miesenträfte für die Arbeit aufwenden würden, es wird ihnen nicht gelingen, soviel Wünsche und Ansichten im Sortiment und Verlag unter einen Hut zu bringen. Dies beweist, daß die Einteilung in Gruppen in der Theorie zwar wohl gut gedacht sein mag, daß sie aber in der Praxis undurchführbar ist und niemals zum festen Ladenpreise führen, sondern lediglich das Chaos vergrößern würde. Es zeigt sich hier eine Situation, die weitblickend vor kurzem im Börsenblatt vorausgesagt wurde, ich glaube von Herrn Otto Voigtländer (Vbl. 1921, Nr. 60 und 74. Red.). Die Artikel führten aus, soweit die wirtschaftlichen Verhältnisse es notwendig machen, würde keine Organisation die Erhebung des Steuerzuschlags verhindern können. Andererseits würde der Steuerzuschlag von selbst durch die Macht des Wirtschaftslebens fallen und sich nicht halten können, sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse dies gestatten (Vbl. Nr. 60).

Dieser Gedanke muß meines Erachtens der Weg werden, um im Buchhandel zur Ruhe zu gelangen. Neue Versuche von Gruppen-Abschlüssen und Ähnliches werden nur die Verwirrung vollkommen zwecklos vergrößern.

Auch die neue geplante Konferenz wird sicherlich einige gute Reden und wohlgemeinte Ratschläge bringen, aber im Resultat wird es, wie schon häufig, eigentlich schade sein um die Zeit und die Arbeit der Teilnehmer. Die Worte des offenen Einladungsbriefes sind schönklingend, aber leider voraussichtlich resultatlos durch die Macht der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Nun ziehen die Herren Einberufer als Gründe für ihre Maßnahmen die Stellung der Warenhäuser heran. Ich verkenne die Schwierigkeiten nicht. Ich besaße mich mit der Warenhausfrage, solange sie überhaupt existiert, und habe in letzter Zeit die Schwierigkeiten im Verein mit anderen hiesigen Kollegen durch Unterhandlung zu hindern und zu heben gesucht. Es sei mir daher gestattet, als genauer Kenner dieser Fragen einiges hierzu zu bemerken. Niemals habe ich bei all den Fragen, die aufgeworfen wurden, gerade die Herren Einberufer unter den Kollegen gefunden, welche sich bemühten, Mittel und Wege durch Rat und Tat zu finden, um die Schwierigkeiten zu beseitigen. Ob diese Herren gerade diejenigen sind, die die unbedingt notwendige Erfahrung besitzen, um in diesem kritischen Moment die Gefahren dieser Frage zu beurteilen oder sie auch

nur annähernd zu lösen, das bezweifle ich tatsächlich. Aber eins möchte ich aus meinen Verhandlungen mit den Warenhäusern erzählen: Die Warenhäuser führen in der eindringlichsten Weise Klage über das Sortiment, das sie durch illoyales Verhalten in den Verkaufspreisen schädige. Wenn die Herren Einberufer und auch manche anderen Berliner Sortimente sich recht genau an die Verkaufsvorschriften halten wollten, so werden sie hiermit viel mehr zur Lösung der Schwierigkeiten beitragen als durch schwungvolle offene Briefe und durch geplante Versammlungen. Die Berliner Warenhäuser haben das redliche Bestreben, in der loyalsten Weise die Verkaufsbedingungen einzuhalten. Wir Kollegen, die wir Unterhandlungen führen, haben ebenfalls die beste Absicht, in freundschaftlichster Weise alle Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen. Beide Teile erkennen die gegenseitige Eigenart an und wollen ihr nach Kräften Rechnung tragen. Aus diesem Standpunkte ergibt sich die Mahnung, daß das Sortiment seine Ruhe auch in dieser Frage bewahren soll. Nicht durch Reden und Versammlungen, ad hoc einberufen, wird diese Frage gelöst werden, sondern durch zielbewußte, erfahrungsreiche Arbeit der Organisationen und durch Zeit und Entwicklung. Wenn die Warenhäuser bis jetzt unsere Existenz nicht untergraben haben, heute geschieht es sicherlich nicht mehr. Raum für alle hat die Erde! Kaltes Blut, Zeit und Erfahrung haben schon manche dieser Schwierigkeiten gelöst, zumal wenn beide Seiten die loyalsten Absichten haben.

Als ich in Leipzig in der Hauptversammlung der Gilde und des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine das Abkommen mit den wissenschaftlichen Verlegern als unannehmbar hinstellte, traten zahlreiche Kollegen — Inhaber der angesehensten Sortimente Deutschlands — an mich heran und sprachen mir ihre Zustimmung aus. Am Schluß meiner Ausführung aber hatte ich einen Weg gezeigt, der meiner Ansicht nach gegangen werden müßte, und dieser erscheint mir auch heute als der einzig gangbare:

1. Das Sortiment hört auf, den Verlag um Verbesserungen der Bezugsbedingungen zu drangsalieren. Es ist ein Übel der heutigen Zeit, die Not der Zeit auf den Fabrikanten zu wälzen, statt auf den Verbraucher.
2. Der Steuerzuschlag hat sich historisch entwickelt, indem wir zuerst 10% nahmen und alsdann notgedrungen auf 20% hinaufgingen; nur in dieser historischen Weise läßt er sich abbauen.
3. Der Börsenverein setzt die Notstandsordnung wieder in Kraft, indem er 10% Steuerzuschlag allgemein und kraftvoll schickt.
4. Der Börsenverein erkennt als berechtigt an, daß die heutigen Spesen einen noch weiteren Zuschlag von 10% rechtfertigen, und überläßt es jeder Handlung, diesen zu erheben oder nicht.

Hierdurch wäre eine gewisse Ellbogenfreiheit dem Verlag, dem Sortiment und dem Warenhause gegeben. Andererseits können beliebige Ortsgruppen unter sich nach ihrem Ermessen diese Maßnahme freiwillig festlegen.

Wo Preisdifferenzen aber auftreten, werden diese heutzutage im Spielraum von 10% ertragen und vom Publikum verstanden werden. Wenn endlich aber die Zeit zum weiteren Abbau des Steuerzuschlags gekommen sein sollte, so werden die wirtschaftlichen Verhältnisse unhemmbar dahin drängen. Wenn auch der feste Ladenpreis jetzt noch nicht hergestellt werden kann, die Verkaufspreise werden sich bei meinem Vorschlage bei Differenzen nach und nach nähern.

Laut möchte ich es hinausrufen in den deutschen Buchhandel: Sorgen wir dafür, daß das Ideal des festen Ladenpreises nicht zu einem Idol wird, an dem wir untergehen! Sorgen wir, daß wir nicht zerfallen in Gruppen und Grüppchen, sondern daß wir eine Einheitsfront bilden, in der Verlag und Sortiment sich gegenseitig stützen, um der wirtschaftlichen Not zu begegnen, zum Wohle des ganzen deutschen Buchhandels und der deutschen Kultur!

Berlin W. 9.

Edmund Kantorowicz.

#### Eine Bitte an die Zeitschriften-Verleger!

In größeren Verlagsbuchhandlungen laufen täglich zahlreiche Aufforderungen zur Insertion in Zeitschriften, Katalogen, Kalendern usw. ein. Bei der Prüfung dieser Angebote stellt sich fast jedesmal heraus, daß irgendwelche wichtige Angaben fehlen, vor allem die Größe des Satzspiegels und die Auflagenhöhe, oft sogar die Inseratpreise. Da sehr oft Interesse für die Aufgabe von Inseraten vorhanden ist, entstehen beiden Parteien durch Nachfragen und Beantworten unnötige Unkosten, ganz abgesehen von der Zeit, die dabei verloren geht. Es ergeht deshalb die Bitte an die, die es angeht, in ihren Insertionsaufforderungen diese Angaben gleich mit anzugeben. Besondere Unkosten dürfte das ja im allgemeinen nicht verursachen. W.

Verantwortl. Redakteur: Richard Alberti. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutscher Buchhändlerbund.  
Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).